

In kleinen Dosen [Fortsetzung]

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Pädagogische Blätter : Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz**

Band (Jahr): **13 (1906)**

Heft 33

PDF erstellt am: **18.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-535834>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

4 In kleinen Dosen.

5. Einerlei oder Zweierlei?

Es gibt Rechnungsmeister, dazu zähle ich in erster Linie die Verfasser von Rechnungsbüchern, welche es für ratsam halten, gleich in einem Jahrespensum „gemeine“ und Dezimalbrüche einzuführen. Kinder unserer Zeit, hätte ich bald gesagt. Warum denn? Gefällt dir ein solcher Lehrgang nicht? Nein! Wer die Dezimalbrüche gründlich „los“ haben soll, muß vorher mit den „gemeinen“ Brüchen in allen Punkten im Klaren sein. Ein alter, vieljähriger Praktiker sagte mir im Anfange meiner Tätigkeit auf dem Acker der Schule: „Ich pfeife auf die Dezimalen, wenn die Schüler in den „Gemeinen“ nicht sattelfest sitzen.“ Der Mann hatte vollkommen Recht mit seiner Ansicht.

Wer aber in den gemeinen Brüchen felsenfeste Rechner haben will, daß auch die Schwächern Schritt halten können, der soll mit der Zeit von einem ganzen Schuljahr haushalten lernen; er wird gewiß bald genug herausfinden, daß bei einem lückenlosen Unterrichten in dieser Rechnungsart keine Stunde für eine neue Gattung erübrigt. Keine Zeit für die Dezimalen!

Vergessen wir allem und jedem voraus nicht, daß wir auch unter den langgewachsenen Fünftklässlern eben immer noch Kinder mit „enger“ Fassungskraft vor uns haben. Der Geist dieser Deutschen bewegt sich wie bereits angedeutet auf schmalen Pfaden, und da müßte es doppelt gefährlich erscheinen, wollte der Lehrer und Erzieher eine zweifache Bürde aufladen, daß unter Umständen am Ende des Schuljahres eine mühevolle Arbeit über dem endlosen Abgrunde eines wirren Halbwissens schweben müßte. Welch „schreckliche“ Entdeckungen werden beim Einzuge der ersten Denzessboten in so vielen Schulen ganz ungesucht an der Tag gebracht, wenn man mit den lehr- und vorlehrjährigen Examenrechnungen freudige Ueberraschungen einheimen möchte, um sich der hohen Prozentsätze bei Rechnungsaktien zu vergewissern. Aber ach, die Kurse sinken Tag für Tag, dem armen geplagten Schulmeister die Lust und Freude raubend. Der fleißige Mann hat so Vieles geleistet und so wenig erreicht. Die Schüler fühlen — merken — sagen es. Die Eltern werden auf einmal „gsüchig“, können es fast nicht begreifen, daß die Schüler grad jetzt so dumm geworden und täglich nachsitzen sollen, einzig wegen des Rechnens. Herr Lehrer: Sie stehen auf einer schiefen Ebene.

Wir haben nun genug. Die große Arbeit für ein Jährchen, die „enge“ Fassungskraft beim Schüler und schließlich der „Welt Bohn“ dem abgeheßten Lehrer.

Genug für einmal an den „Gemeinen“.

6. Einer nach dem andern oder mehrere nebeneinander?

Wo hinaus soll das wieder? Wenn an einer Konferenz — nicht Marokko-Konferenz — von Lehrern im besten Heuweather so eine lebhafteste Diskussion über Probeklausuren, „Reinhefte“, Grammatik hereinzubringen droht, dann ziehen die Ältern, gewöhnlich etwas kältern Kollegen, gemächlich ins Gefecht und heben also an: Geehrter Herr Präsident! Geehrte Herren Kollegen! Merkt ihr es, der Mann hat sich „vorbereitet“. Ein junger Herr Kaplan sagte mir einmal im Vertrauen, wenn ein Prediger vielmal die Anrede wiederhole, so heiße man dergleichen „Gedankensammler“. Ich war wieder um einen Begriff reicher. Ja, es ist gut, wenn einer Gedanken hat und sie auch sammeln kann, eine derartige geistige Fassung hätte meine Wenigkeit ja bitter nötig. Geduld, Geduld, bitte, meine sehr verehrte Lehrerschaft.

Es gibt Rechnungsbücher, welche gleich auf den ersten Gang verschiedene Bruchteile einführen, nämlich „Halbe“, „Viertel“, „Achtel“, „Sechstel“, „Neun-

tel“, „Drittel“ usw. Bei den ersten Operationen wird mindestens auch achtspännig gefahren. Die alten Feste von Zähringer, sowie auch Baumgartner bringen einen „Bruch“ nach dem andern. Was hältst du für besser? Jetzt kommt es!

Sehr verehrte Lehrerschaft! Beide Verfahren können zum Ziele führen. Meine Wenigkeit hält das letztere für das einfachere, und darum muß ich demselben um der „Enge des Bewußtseins“ willen den Vorzug geben. Ich setze voraus, die Schüler wissen gründlichen Bescheid über den Franken, das Meter- und Litemaß, die Zeitmaße, das Duzend. Wir hätten dann genug Spielraum, wenn wir demgemäß nur einen Bruch nach dem andern einführen wollten. Für abwechselnde Unterhaltung wäre gewiß mit Bechtigkeit zu sorgen, und ist dabei der Schüler vor einem gefährlichen Wirrwar verschont.

Wir wollen aber noch einen Vorzug namhaft betonen. Wie leicht lassen sich die „vier Operationen“ einführen bei den Halben? Das muß einem jeden einleuchten. Das Kind gewinnt hier mühelos Sicherheit im „Einen“. Ich denke, wir verstehen uns nun auch in diesem Punkte. Wir marschieren leichter, wir marschieren sicherer, wir marschieren schneller. Und was wollen wir mehr?

—*—

○ St. gallische Kantonalkonferenz in Wattwil.*)

30. Juni.

Die Hauptaufgabe der durch Gesetz und Verordnung bis in alle Detail eingeebneten und eingezwängten Kantonalkonferenz ist jeweilen die Stellungnahme zu den Thesen eines im amtlichen Schulblatt erschienenen Hauptreferates, das von den Bezirkskonferenzen behandelt und ganz oder teilweise zustimmend beurteilt worden ist. Ein Korreferent hat nach der ältern Auffassung seines Mandates die abweichenden Beschlüsse zu beleuchten, zu korrigieren und zu ergänzen, die verschiedenen Ansichten so viel als möglich unter einen Hut zu bringen und die praktische Ausführung der Postulate in die Wege zu leiten. Zwar zeigte sich nun seit Jahren eine solche Uebereinstimmung der Anschauungen und Forderungen der Haupt- und Korreferenten, daß man füglich von einem Herzen und einer Seele reden darf. Die zweiten Referate waren daher vielfach nur formelle Variationen der Hauptgedanken und Hauptreferate. Von den abweichenden Ansichten der Bezirkskonferenzen sicherte nur wenig durch. In dieser Hinsicht war das diesjährige Thema:

Was kann und soll zur Hebung des Schulturnens geschehen? geeignet, eine natürliche Einheitlichkeit der Auffassung und der Ausführung zwischen den Referenten Brunner, St. Gallen und Schenk, Wil zu erzeugen. Beide sind erfahrene Männer vom Fach, Turner und Lehrer. Das Turnen hat vor allen übrigen Disziplinen die einheitlichen technischen Ausdrücke (Turnsprache), die einheitliche Methode, das einheitlich aufgefaßte und angestrebte Unterrichts- und Übungsziel voraus, Dinge, welche für eine einheitliche Diskussion und Aktion sehr vorteilhaft sind. Differenzen können sich fast nur auf das Maß der Forderungen beziehen, und hiebei sind mehr die verschiedenen Verhältnisse (Arbeit, Schule, Schulzeit) als prinzipiell abweichende Standpunkte bestimmend und ausschlaggebend. Wenn man einen Unterschied zwischen den Arbeiten charakterisieren wollte, so wäre wohl Brunner der Pionier, der stramme Forderungen stellt und sich durch alle Hindernisse den Weg zum Ziele hauen möchte, Schenk daneben (nicht dagegen!) ist der ruhigere Ziel- und Pfadweiser, der dem wahren Wort vertraut; „wo ein Wille ist, da findet sich auch ein Weg.“ Durch Belehrung,

*) Unliebham auf diese Nummer verschoben. Die Redaktion.